

SPORT-SEKUNDE

Baltimore Foto: AFP/Todd Olszewski



Die Pittsburgh Steelers um Quarterback-Routinier Ben Roethlisberger (links) bleiben als einziges NFL-Team in dieser Saison ungeschlagen. Am Sonntag gewann Pittsburgh das Topspiel des achten Spieltags gegen seinen Erzrivalen Baltimore Ravens mit 28:24.

KURZ UND KNAPP

Sieg im Stadtduell

FUSSBALL

Maxime Chanot und der New York City FC konnten in der Nacht von Sonntag auf Montag (MEZ) einen 5:2-Sieg gegen den Stadtrivalen New York Red Bulls einfahren. In der 38. Minute gingen die Gäste mit 2:1 in Führung, dann drehte NYCFC aber auf. Chanot spielte über die gesamte Spieldauer in der Innenverteidigung. Der 1. FC Kaiserslautern hat sich gestern Abend mit 0:0 von Hansa Rostock getrennt. Damit bleibt Jeff Saibene immer noch sieglos mit den Roten Teufeln. (pg)

Schmidt erfolgreich

BADMINTON

Bei der U19-EM in Lahti (Finnland) nahm die Luxemburgerin Kim Schmidt die erste Hürde, indem sie die Kroatin Barbara Janicic in drei Sätzen bezwang. Nachdem sie den umkämpften ersten Durchgang mit 21:16 erfolgreich beenden konnte, unterliefen ihr zu Beginn des zweiten Abschnitts einige unnötige Fehler. Im Entscheidungssatz steigerte sie sich dann erheblich und gewann diesen souverän mit 21:12. In der zweiten Runde wartet nun die an acht gesetzte Spanierin Lucia Rodriguez. Bei den Männern zwang Jérôme Pauquet im ersten Satz dem Italiener Luca Zhou (Italien) sein druckvolles Spiel auf (21:12). Dann aber übernahm sein Gegenüber immer mehr die Initiative und brachte den Luxemburger mit offensiven Schlägen regelmäßig in Bedrängnis. Da sich zudem die Fehler gegen Ende der Partie bei Pauquet häuften, verlor er die Durchgänge zwei und drei (17:21, 6:21), sodass er sich nach der ersten Runde aus dem Einzelturnier verabschieden musste. (jn)

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Rekordsieger lässt Zukunft offen: Hat sich Hamilton müde gesiegt?

Eigentlich ging es gar nicht um ihn. Inwiefern es ihn beschäftige, dass Toto Wolff womöglich „das Ende seiner Haltbarkeit“ als Mercedes-Motorsportchef erreicht habe, wurde Lewis Hamilton gefragt. Doch nach der Antwort des bald siebenmaligen Formel-1-Weltmeisters sprach niemand mehr über den Erfolgsmacher der Silberpfeile. „Ich weiß nicht mal, ob ich nächstes Jahr hier bin. Dafür gibt es keine Garantie“, sagte Hamilton nach dem historischen Triumph von Imola – und versetzte die Motorsportwelt damit in helle Aufregung. Dass der Rekordsieger der Formel 1 es mit seiner Vertragsverlängerung nicht eilig hat, war lange nur eine Fußnote in der öffentlichen Wahrnehmung. Hamilton beteuerte erst vor Wochenfrist, mit „diesem großartigen Team“ weitermachen zu wollen, auch wenn es „definitiv

nicht mehr lange dauern“ werde, bis er aufhöre. Doch dass er damit den 13. Dezember und das Saisonfinale in Abu Dhabi meinen könnte, schien undenkbar. Hamilton stehen schließlich alle Möglichkeiten offen. Sein Mercedes-Team führte der 35-Jährige am Sonntag zum siebten Konstrukteurstitel in Serie (Rekord), er selbst ist nun 93-maliger Grand-Prix-Sieger (Rekord) und hat angesichts eines stabilen Reglements allerbeste Chancen, sich 2021 zum alleinigen Rekordweltmeister zu krönen. Titel Nummer sieben – und damit die Egalisierung der Bestmarke Michael Schumachers – ist „Lewis Hamilton 007“ (*Mundo Deportivo*) seit Sonntag praktisch nicht mehr zu nehmen. 85 WM-Punkte beträgt sein Vorsprung auf Teamkollege Valtteri Bottas, 104 Zähler sind maximal noch zu gewinnen. Hamiltons Krönung am 15. November beim

Großen Preis der Türkei ist ziemlich wahrscheinlich. Doch Hamilton hat sich womöglich müde gesiegt. Hamilton ist unbestritten der beste Formel-1-Fahrer seiner Zeit, vielleicht sogar der Geschichte. Dies gelang ihm, obwohl er längst andere Felder für sich erschlossen hat, darunter seine Modelinie. Auch gesellschaftliche Themen beschäftigen Hamilton. Nicht von ungefähr sagte er am Sonntag: „Es gibt vieles, was mich am Leben danach reizt.“ Nun ist Lewis Hamilton ein emotionaler Mensch, der nach Triumpfen oft redselig wird und der Welt Einblick in seine Seele gewährt. Der Brite ist aber auch ein cleverer Geschäftsmann, der in Krisenzeiten um einen neuen Vertrag pokert. Hamilton ist die Personifizierung der rauschhaften letzten sieben Jahre mit exakt 100 Mercedes-

Siegen in nur 134 Rennen, 71 davon durch ihn höchstselbst. Laut der *Daily Mail* feilscht Hamilton mit Mercedes um umgerechnet 133 Millionen Euro für die nächsten drei Jahre. Und die Zeit spielt für ihn. Druckmittel hat Mercedes nicht. Max Verstappen, der wohl einzig würdige Nachfolger, ist bei Red Bull gebunden. Schnell verfügbar wären nur die eigenen Nachwuchsfahrer George Russell und Esteban Ocon. Angesprochen auf die Hamilton-Aussagen, wollte Wolff zwar nicht die Hand dafür ins Feuer legen, dass sein Top-Star 2021 noch an Bord ist. Pessimistisch klang er allerdings auch nicht, als er sagte: „Lewis und ich, wir sind noch nicht fertig.“ (SID)

Hoch die Fahnen

BLICK AUF DIE INSEL Die Premier League segelt unter schwarzer Flagge dem Untergang zu

Marc Schonckert

Der Tabellenführer Liverpool hat die meisten Gegentore der Premier League aufzuweisen, Frühstarter Everton und Aston Villa rutschen ab und Southampton befindet sich nach zwei Anfangsniederlagen ganz oben wieder. „Mit diesen Spielern wird Solskjær bei United scheitern“, meinte Ex-Star Roy Keane zur Leistung von Manchester United gegen Arsenal. Das sagen viele seit Wochen, aber dann folgten Siege in der Champions League und alles schien auf dem Weg zur Besserung, aber man vergaß, dass ein klarer Sieg gegen den Tabellen-

führer der Bundesliga heutzutage keine Referenz in der Premier League ist. Passend zu Allerheiligen unterstrich der Video-Assistent VAR seine Rolle als Totengräber des englischen Fußballs. Kein Spieler verspürt heute noch Lust auf Torjubel, aus Angst, dass ihn ein machtbesessener Beamter in einer dunklen Kabine um seinen Lohn bringt. Wenn es so weitergeht, wird man den Spielern die Hände hinter dem Rücken zusammenbinden, um jedes Handspiel zu vermeiden, aber VAR wird auch dann noch ein Haar in der Suppe finden. Die Schiedsrichter sind auch nicht unschuldig an dieser

Misere, weil sie sich hinter dem VAR verstecken und jede Verantwortung von sich weisen. Dazu kommt eine absolut blödsinnige Regel, die besagt, dass der Linienrichter bei Abseits erst einmal abwarten muss, was passiert, bevor er die Fahne hochhält. Am Ende vergisst er noch, abzuwinken, oder er verzählt sich und fängt noch mal von vorne an, während der VAR sich daran erinnert, vor einigen Minuten im anderen Strafraum ein Handspiel erkannt zu haben. In anderen Worten, was Absurdität, Selbstherrlichkeit und unfreiwillige Komik betrifft, so kann man VAR mit Monty Python vergleichen, mit dem Unter-

schied, dass bei einem Foul kein 16-Tonnen-Gewicht auf den Spieler fällt, man dem Schiedsrichter die Leber nicht rausnehmen darf, keine Omas in Rocker-Kluft durch den Strafraum jagen und an den Imbiss-Buden keine Albatros-Brötchen verkauft werden. Mit VAR wäre die Titanic nicht untergegangen. Man hätte herausgefunden, dass der Eisberg im Abseits stand, den Kahn wieder geborgen, den Eisberg verwarnt und das Schiff weitersegeln lassen. Da in England die Bingo-Hallen geschlossen sind, erweist sich VAR als guter Ersatz für Glücksspiel, nur leider kann darüber keiner mehr lachen.



Kein Handball bis 2021

AXA LEAGUE

In einer Videokonferenz diskutierte der nationale Handballverband FLH gestern Abend gemeinsam mit den AXA-League-Vereinen über den weiteren Verlauf der Saison. Aufgrund der steigenden Corona-Zahlen ist man zum Entschluss gekommen, sowohl die Liga der Herren als auch die Liga der Damen bis Jahresende zu pausieren. Bereits zuvor wurde der Spielbetrieb in den unteren Divisionen und im Jugendbereich eingestellt. Somit finden in den nationalen Ligen im Jahr 2020 keine Handballspiele mehr statt. Unter welcher Form die AXA League im kommenden Jahr fortgesetzt wird, ist noch nicht bekannt. Über den weiteren Spielmodus entscheidet die FLH in den kommenden Wochen gemeinsam mit den Vereinen. Das Saisonende nach einer Hin- und Rückrunde gilt als mögliche Option. Die Viertelfinals der Coupe de Luxembourg wurden ebenfalls ins kommende Jahr verschoben. (jw)



In den nationalen Handball-Ligen ruhen die Bälle bis Jahresende

Foto: dpa

Verständnis und Ungewissheit

AXA LEAGUE Vereinsverantwortliche, Spieler und Trainer über die Saisonunterbrechung

Joé Weimerskirch,
Fernand Schott

Am späten Montagabend hat sich der nationale Handballverband FLH gemeinsam mit den AXA-League-Vereinen in einer Videokonferenz für eine Saisonunterbrechung bis Jahresende entschieden. Handballspiele sollen in den nationalen Ligen erst im kommenden Jahr wieder ausgetragen werden. Eine Entscheidung, die bei den Vereinsverantwortlichen, Trainern und Spielern trotz Unsicherheit auf Verständnis stößt.

Einen besseren Saisonstart hatte man sich beim **HB Esch** nicht vorstellen können. Der Titelverteidiger um Kapitän Christian Bock hat bisher jedes seiner Spiele gewonnen und steht an der Tabellenspitze. Auch deshalb hat die Unterbrechung einen faden Beigeschmack, stößt allerdings auf Verständnis: „Wenn man die Gesamtsituation in Luxemburg betrachtet, kann ich die Entscheidung vollkommen nachvollziehen“, so Bock: „Wir waren allerdings gut im Rhythmus und unsere Form hat gestimmt, deshalb ist es für uns Spieler aber ein bisschen frustrierend.“ Auch die Ungewissheit, wie es weitergeht, bereitet ihm Sorgen: „Wir trainieren jetzt zwei Monate, ohne genau zu wissen, auf was wir eigentlich hinarbeiten.“

John Scheuren, Präsident der **Red Boys**, hofft auf eine baldige Fortsetzung der Liga: „Mit all den Vorkehrungen, die wir als Verein getroffen haben, wäre ein Weiterspielen ein berechenbares Risiko gewesen. Jetzt werden wir weitertrainieren und hoffen, dass wir im Januar weiterspielen, die Hin- und Rückrunde abschließen und dann in irgendeiner Form

mit einem vielleicht geänderten Play-off die Saison zu Ende bringen können“, so Scheuren: „Die Saison birgt immense finanzielle Risiken. Durch die Absage einer ganzen Reihe außersportlicher Veranstaltungen entstand ein riesiges finanzielles Loch, außerdem beeinflusst die Krise natürlich einige Sponsoren.“

Keine Planungssicherheit

Auch in **Berchem** ist die Entscheidung für die Saisonunterbrechung auf Verständnis gestoßen. Es sei ein logischer Schritt, wenn man die aktuellen Zahlen betrachte, so Trainer Alexandre Scheubel. Allerdings ist auch er um den Wiederbeginn der Saison im kommenden Jahr besorgt: „Auch wenn die Maßnahmen sicherlich richtig sind, müssen wir uns Gedanken machen, wie wir unseren gewohnten Rhythmus zurückfinden. Dies wird sicherlich nicht einfach“, so Scheubel.

Beim **HB Düdelingen** hätte Trainer Nikola Malesevic eine Fortsetzung der Meisterschaft bevorzugt: „Das wäre aber nur möglich gewesen, wenn man, wie bei Tommy Wirtz in der Bundesliga, jede Woche alle Spieler getestet hätte.“ Allerdings ist dies im Amateurbereich schwer zu realisieren, nicht zuletzt wegen der Kosten: „Den Vereinen kann man diese Belastung nicht aufhalsen, also hätte schon das Ministerium oder der Verband für die Kosten aufkommen müssen. So gesehen ist die Entscheidung der Vereine, die Meisterschaft bis zum Januar auszusetzen, verständlich. Die Frage ist, wie es weitergeht“, so Malesevic: „Meiner Meinung nach sollte man die Hinrunde beenden und dann ein Play-off mit sechs Mannschaften spielen. Es

wird dann natürlich einige Unzufriedene geben, aber leider gibt es in einem Katastrophenszenario immer Ungerechtigkeiten. Eine Entscheidung sollte aber schnellstmöglich fallen, denn die Vereine brauchen Planungssicherheit. Im Moment trainieren wir dreimal die Woche, wenn auch mit geringerer Intensität. Wie der Trainingsplan in der Zukunft aussehen wird, hängt natürlich von den weiteren Entscheidungen ab.“

Für **Käerjeng** und Eric Schroeder kam die Entscheidung nicht überraschend. „Es ist richtig, jetzt erst mal abzuwarten und dann in Ruhe zu entscheiden, wie es weitergeht. Es ist eine Entscheidung, die auf menschlicher Basis normal ist. Momentan gibt es nämlich wichtigere Dinge als Sport“, so Schroeder: „Es ist besser, erst wieder ab Januar normal weiterzuspielen, vielleicht sogar wieder vor Zuschauern, als jetzt in leeren Hallen anzutreten. Die Kosten würden nämlich weiterlaufen, allerdings würden die Einnahmen den Vereinen fehlen.“ Obwohl der Rhythmus nun unterbrochen sei, sei es wichtig, im kommenden Jahr nicht bei null anzufangen, so Schroeder: „Wir müssen mit dem Trainer ein ausgeglichenes Programm für jeden Einzelnen zu Hause, aber auch ein passendes Training für die Mannschaft finden.“

Der **HC Standard** musste zu Beginn der Saison Corona-bedingt drei Spiele pausieren. Danach überraschte der Aufsteiger aus der Hauptstadt zunehmend. Mit sechs Punkten steht der Klub aktuell auf dem begehrten sechsten Platz. Durch die Unterbrechung herrscht aber nun, wie bei allen anderen Vereinen auch, in der Hauptstadt Unsicherheit: „Wenn die Corona-Zahlen immer weiter steigen, wäre es doch komisch, wenn wir trotz-

dem weiterspielen würden“, so Standard-Präsidentin Diane Weimischkirch über die am Montag entschiedene Unterbrechung: „Es ist aber fraglich, ob wir im Januar überhaupt wieder spielen können, geschweige denn unter welchem Modus.“

„Sponsoren zu halten wird immer schwieriger“

Genau wie der **HC Standard**, ist auch **Mersch** noch bestens im Rennen um den begehrten sechsten Platz vertreten. Trotzdem ist die Saisonunterbrechung bei Mersch verständlich. Der Sportliche Leiter Sacha André erklärt: „Es gab am Montag eine konstruktive Diskussion zwischen allen Klubs. Wir waren aber bereits zuvor vereinsintern der Meinung, dass sich unser Sport mit der Gesellschaft solidarisch zeigen muss. Deshalb ist die Unterbrechung sicherlich richtig.“ Das Training wird, wie auch bei den anderen Vereinen, in Mersch vorerst weiterlaufen. „Es ist wie eine zweite Vorbereitungsphase, die nun auf uns zukommt. Wir müssen einen Trainingsplan ausarbeiten. Wie dieser konkret aussieht, wird sich allerdings erst in den kommenden Wochen zeigen“, so André, der sich ebenfalls über eine weitere AXA-League-Saison mit zehn Vereinen freuen würde: „Der sechste Platz ist dieses Jahr richtig umkämpft, der aktuelle Modus hat einen besonderen Reiz. Der Kampf um diesen Platz ist wirklich spannend. Unabhängig von der Variante sind wir allerdings froh, wenn wir die Saison überhaupt fortsetzen können.“

In **Diekirch** zeigt man ebenfalls Verständnis für die Unterbrechung. Die Gesundheit habe

priorität, so Trainer Ivo Ivesic: „Ich glaube, man kommt nicht umhin, die Meisterschaft mit einer Hin- und Rückrunde zu beenden. Ich habe den Vereinsverantwortlichen vorgeschlagen, bis auf Weiteres zweimal die Woche zu trainieren. Wenn klar ist, wie es weitergeht, werden wir unser Trainingsprogramm anpassen.“

Auch in **Petingen** sieht man dem weiteren Saisonverlauf mit viel Ungewissheit entgegen, so Klubpräsident Jean-Claude Muller: „Ich glaube, dass die FLH keine andere Wahl hatte, als die Meisterschaft zu diesem Zeitpunkt zu stoppen. Gegenüber anderen Verbänden war man fast verpflichtet, die AXA League zu unterbrechen. Wie es weitergeht, hängt natürlich von der weiteren Entwicklung der Pandemie ab“, so Muller: „Eine weitere Ungewissheit ist die Tatsache, dass in der Promotion die Meisterschaft nicht weitergespielt werden darf.“ Aber auch die finanzielle Situation bereitet ihm Sorgen: „Für die Vereine wird die Saison im finanziellen Bereich eine Katastrophe. Alle Einnahmen brechen ab, die Sponsoren zu halten wird immer schwieriger. Die Pandemie wird nicht spurlos an den Vereinen vorbeiziehen.“

Nach einem Corona-bedingt verspäteten Saisonstart hat **Schifflingen** erst fünf Spiele in der aktuellen Saison absolviert und hat somit die meisten Spiele nachzuholen. Die Unterbrechung bis Jahresende ist für Trainer Pascal Schuster verständlich, da es sich beim größten Teil der AXA-League-Spieler um Amateure handelt, die tagsüber ihrer Arbeit nachgehen müssen: „Wir müssen uns tagsüber auf der Arbeit an Restriktionen halten, abends trainieren wir mit 17 Spielern. Für die Arbeitgeber ist dies unverständlich.“

SPORT-SEKUNDE

Gelsenkirchen, gestern Foto: Guido Kirchner/dpa



Der Regionalligist Schweinfurt 05 schnupperte gestern an einer Überraschung, am Ende gewann Schalke das Duell im DFB-Pokal aber auch etwas glücklich. Der Krisenklub hat damit nach 273 Tagen wieder ein Erfolgserlebnis verzeichnet. Beim 4:1 (2:1) gegen den krassen Außenseiter im Nachholspiel der ersten Runde knüpften die Königsblauen jedoch eine Stunde nahtlos an die trostlosen Auftritte ihrer Sieglos-Serie in der Bundesliga an. Vedad Ibisevic (39.), Alessandro Schöpf (44./81.) und Benito Raman (86.) schossen den Tabellenvorletzten zum ersten Pflichtspielsieg seit dem 4. Februar (3:2 n.V. im Pokal-Achtelfinale gegen Hertha BSC). Zudem hielt Torhüter Ralf Fährmann einen Elfmeter von Amar Suljic (70.)

KURZ UND KNAPP

Viertelfinale ausgelost

HANDBALL-POKAL

In der „Maison des sports“ löste die FLH gestern die Viertelfinalpartien der Loterie Nationale Coupe de Luxembourg aus. Bei den Herren sind nur noch Vereine aus der AXA League vertreten. Besonders spannend dürfte es zwischen den Red Boys und dem HBD werden. In den übrigen Duellen sind die Favoritenrollen klarer verteilt. Käerjeng empfängt den HC Standard, Esch trifft auf Schifflingen und Berchem spielt gegen Mersch.

Bei den Damen treffen beide Vereine aus der Promotion, Mersch und Redingen, im direkten Duell aufeinander. In den übrigen Partien trifft Diekirch auf die Red Boys, Käerjeng auf den HB Museldall und Esch auf den HBD.

Das Pokalviertelfinale wird nicht wie geplant im November ausgetragen, die Spiele werden voraussichtlich im Januar 2021 stattfinden. (jw)

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Champions League: Racing-Damen verlieren deutlich

Die Damen des Racing FC Union Luxemburg mussten gestern bei ihrer Premiere in der Champions League eine 1:6-Niederlage gegen Ferencváros Budapest hinnehmen. Ihr Abenteuer in der Königsklasse endet also in der ersten Runde der Qualifikation. Mit dem Bus reiste die Mannschaft von Alexandre Luthardt und Julien Turnau von Luxemburg nach Ungarn. Nicht dabei war die Kapitänin des Teams, Julie Wojdyla, deren obligatorischer Corona-Test positiv war. Der Start in die Partie verlief für die Mannschaft alles andere als gut. In der 6. und 7. Mi-

nuten sorgten die Ungarinnen mit einem Doppelschlag für die frühe Führung. Nach 25 Minuten gelang den Luxemburgerinnen dann durch Andreia Silva Machado der Anschlusstreffer, doch Budapest entschied die Partie noch vor dem Seitenwechsel: In der 42. Minute sowie in der 3. Minute der Nachspielzeit erzielte das Team noch zwei weitere Treffer, sodass die Mannschaften beim Stand von 4:1 in die Kabinen geschickt wurden. In der zweiten Halbzeit traf Ferencváros Budapest noch weitere zwei Mal. Mit einer 1:6-Pleite mussten die Luxemburgerinnen gestern die Heimreise antreten. (pg)

Gewichtheben: Einmal Eisen, immer Eisen

Auch in Krisenzeiten beweist der einstige Fraternelle-Athlet Roby Gerson, dass man nach 46 Jahren Sport, darunter auch Leistungssport, nicht zum alten Eisen gehört. Zweimal wöchentlich trifft sich der ehrgeizige 69er-Athlet mit seinen Kollegen im Escher Stemsaal – Dreizentnerlasten in der Kniebeuge gehören heute noch zum Trainingsprogramm. Ein Ansporn für die jüngeren Kraftsportler, sich im Krafraum zu quälen, die am Abend aber dennoch zufrieden heimgehen, weil sie sich körperlich bewegt haben. (GB)



Foto: Privat

Maradona wieder im Krankenhaus

FUSSBALL

Argentinien ist in Sorge um sein größtes Fußball-Idol. Diego Maradona begab sich am Montagabend auf Anraten seiner Ärzte in eine Klinik in La Plata. Der Weltmeister von 1986 hatte sich am vergangenen Freitag zu seinem 60. Geburtstag bereits sichtbar geschwächt, mit Schwierigkeiten beim Gehen und Sprechen kurz in der Öffentlichkeit gezeigt.

„Psychologisch geht es ihm schlecht, und das schlägt sich auf seinen Körper nieder“, sagte sein Hausarzt Leopoldo Luque. Der einst geniale Spielmacher kämpft seit vielen Jahren gegen seine Kokainsucht, griff laut Luque zuletzt häufig zum Alkohol, um Depressionen zu entfliehen, und leide an Schlafstörungen.

Maradona ist seit September vergangenen Jahres Trainer beim Erstligisten Gimnasia y Esgrima, musste in der langen Corona-Zwangspause der Liga aber Distanz zum Team wahren, weil er zur Risikogruppe zählt. (SID)

Badminton: Stillstand in Luxemburg, Niederlagen in Lahti

Der Zentralvorstand des Badminton-Verbandes Feluba hat bekannt gegeben, dass sämtliche Veranstaltungen, die bis zum Jahresende geplant waren, den steigenden Covid-19-Infektionszahlen zum Opfer fallen. Eine Ausnahme bilden die Meisterschaftsspiele in der Nationaldivision. Die drei Spielstage, die im November geplant waren, könnten im Dezember nachgeholt werden. Dies wird in drei Wochen zusammen mit den Vereinen entschieden. Bei der U19-EM im finnischen Lahti wurde das gemischte Doppel Kim Schmidt/Yannick Feltes im ersten Satz von der erfahrenen russischen Paarung Egor Kholkin/Regina Galakhmetova überrollt (5:21). In Durchgang zwei aber konnten sich die Luxemburger steigern. Trotz einer 16:15-Führung gelang es den luxemburgischen Nachwuchstalenten nicht, einen Ent-

scheidungsatz zu erzwingen. Nach ihrem Auftaktsieg am Vortag ging Schmidt mit viel Selbstvertrauen in ihre Begegnung gegen die an acht gesetzte Spanierin Lucia Rodriguez. Über weite Phasen hielt sie auch hervorragend mit, insbesondere die längeren Ballwechsel konnte sie oft erfolgreich abschließen. Im zweiten Satz gelang es der Spanierin, den Druck zu erhöhen, sie punktete vermehrt bereits mit dem Return oder einem frühzeitigen Schmetterball. Schmidt, die das Spiel 0:2 verlor, bedauert die eingeschränkten Wettbewerbsmöglichkeiten, die zurzeit vorherrschen: „Mir fehlt leider die Spielpraxis. Spanien hat ein großes Team und somit kann jeder auf viele verschiedene Trainingspartner zurückgreifen. Das ist bei uns nicht der Fall, sodass der Sparringbereich ein wichtiges Element in unserer Entwicklung werden muss.“ (jn)

Vuelta: Großer Vorteil Roglic

45 Tage nach seinem bitteren K.o. bei der Tour de France hat Primoz Roglic (Jumbo-Visma) bei der Vuelta seine Zeitfahrqualitäten unter Beweis gestellt und das Rote Trikot des Gesamtersten wieder an sich gerissen. Der slowenische Radprofi siegte gestern über 33,7 Kilometer von Muros nach Mirador de Ezaro in 46:39 Minuten und distanzierte damit den größten Rivalen und bisherigen Gesamtersten Richard Carapaz (Ineos) aus Ecuador um 49 Sekunden. Der Luxemburger Michel Ries (Trek-Segafredo) kam mit 4:33 Minuten Rückstand auf den Tagessieger als 58. ins Ziel.

Roglic liegt in der Gesamtwertung nun 39 Sekunden vor Carapaz und 47 Sekunden vor dem Briten Hugh Carthy (EF Pro Cycling). Damit hat der frühere Skispringer beste Chancen, wie im Vorjahr die Vuelta zu gewinnen. Bei der Tour hatte Roglic im letzten Zeitfahren am vorletzten Tag das Gelbe Trikot an seinen Landsmann Tadej Pogacar

(UAE) verloren und den scheinbar sicheren Sieg noch aus der Hand gegeben. Diesmal zeigte Roglic aber keine Nerven. Der Slowene hatte sich die Kräfte perfekt eingeteilt und am Schlussanstieg mit einer Sekunde vor dem Amerikaner Will Barta gewonnen. „Es ist schon etwas her, dass ich ein Zeitfahren gewonnen habe. Es lief aber sehr gut. Ich hatte sehr gute Beine. Ich werde alles dafür geben, um die Vuelta zu gewinnen“, sagte Roglic. Unterdessen fielen alle 681 Corona-Tests der Fahrer, Teammitglieder und Funktionäre vom zweiten Ruhetag negativ aus. Damit kann die Vuelta planmäßig ihre Reise in Richtung Madrid fortsetzen. Heute führt die 14. Etappe über 204,7 Kilometer von Lugo nach Ourense. Drei Berge der dritten Kategorie dürften keine großen Veränderungen in der Gesamtwertung herbeiführen. (dpa)

Ryan Giggs festgenommen

FUSSBALL

Ryan Giggs, walisischer Fußball-Nationaltrainer und Ikone des englischen Rekordmeisters Manchester United, ist laut britischen Medienberichten wegen des Verdachts auf Körperverletzung gegen seine Lebensgefährtin festgenommen worden. Nach Angaben der Zeitung *The Sun* habe die Polizei den 46-Jährigen nach einem Vorfall in seinem Zuhause am späten Sonntag auf der Wache vernommen. (dpa)